

# Für die ideologische Offensive des Marxismus-Leninismus

Zum Beginn des Partellehrjahres 1968/69

Von Genossen H.-J. Ueberfuhr, Sekretär der Hochschulpartelleitung

Mit Veranstaltungen am 31. und 28. Oktober begann für die Genossen unserer Hochschulpartelleitung das Partellehrjahr 1968/69. Damit führt unsere Partei zielstrebig und kontinuierlich fort, was seit 18 Jahren zu einem festen Bestandteil des Parteilebens geworden ist.

Seit ihrer Gründung hat die SED dem systematischen Studium des Marxismus-Leninismus, der Lehren der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung sowie der Grundfragen der Politik durch alle Mitglieder und Kandidaten große Aufmerksamkeit geschenkt. Nicht zuletzt darauf ist es zurückzuführen, daß sich unsere Partei im jahrelangen Kampf und Studium zu einer etablierten, disziplinierten und geschlossenen marxistisch-leninistischen Partei entwickelt hat. Die Treue zum Marxismus-Leninismus niemals auch nur einen Augenblick preisgegeben und bedeutende Beiträge zur schlußfertigen Anwendung und Weiterentwicklung der

marxistisch-leninistischen Theorie geleistet hat.

Die ideologische Offensive des Marxismus-Leninismus ist daher eine der wichtigsten Bedingungen für den wachsenden Einfluß auf breite Schichten der Bevölkerung und auf den Verlauf der weltweiten Auseinandersetzung in der gegenwärtigen Epoche. Hierzu Genosse Walter Ulbricht in seiner bedeutenden Rede auf der Internationalen wissenschaftlichen Session zum 100. Geburtstag von Karl Marx aus:

Offensive des Marxismus verlangt von uns vor allem durch die "tündige, systematische marxistisch-leninistische Qualifizierung aller Genossen als Propagandisten des Marxismus-Leninismus zur Auseinandersetzung mit der imperialistischen Ideologie, insbesondere mit der Konvergencetheorie als Hauptmittel der ideologischen Diversion im Rahmen der

Genosse Werner Lambers, Sekretär des ZK der SED, zur Eröffnung des Partellehrjahres:

Die propagandistische Tätigkeit ist eine Form der Parteilichkeit, die hohes Können und Wissen verlangt, die Liebe zur Wissenschaft voraussetzt und den Drang, sich mitteilen zu wollen, andere zu gewinnen, zu überzeugen und ihnen den Weg zur gesellschaftlichen Weisheit zu erschließen. Denn nicht für das stille Kämmerlein studieren wir, sondern für die offene Feldarbeit. Nicht für die eigene Bildung nur, sondern für die Erziehung einer immer wachsenden Herrschaft von Kämpfern für das neue sozialistische Leben. (ND)

marxistisch-leninistischen Theorie geleistet hat.

In dem Kampfe der letzten 20 Jahre hat das Partellehrjahr als eine unserer wichtigsten Säulen des Marxismus-Leninismus, als eines der wichtigsten Mittel zur marxistisch-leninistischen Erziehung aller Mitglieder immer eine bedeutende Rolle gespielt.

In dem gegenwärtigen Abschnitt der weiteren Verwirklichung der sozialistischen Hochschulreform, der Umgestaltung und Weiterentwicklung unserer Hochschule zu einer hochentwickelten sozialistischen Bildungsinstitution, zu einem Zentrum der Forschung und Lehre auf strukturbestimmten Gebieten unserer Volkswirtschaft ist das tiefergehende und umfassende Studium der Klassiker des Marxismus-Leninismus und der Lehren der Geschichte der Arbeiterbewegung notwendig denn je.

Wenn wir als wichtigste Aufgabe der Hochschulreform die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins aller Hochschulangehörigen, die marxistisch-leninistische Stillehrung vor allem der Genossen, als der führenden Kraft bei der Verwirklichung der Hochschulreform erkannt haben, so wissen wir, daß es nicht schlichthin darauf ankommt, sozialistisches Bewußtsein zu erlangen oder weiterzuentwickeln. Das gewachsene sozialistische Bewußtsein muß sich in schöpferischen Leistungen zeigen, muß sich, so wie Genosse Walter Ulbricht auf der Sitzung der Perspektivkonferenz forderte, in Weltspitzenleistungen in Forschung und Lehre, in höchster Qualität und Effektivität, in der politischen-ideologischen Wirksamkeit jedes Genossen zeigen.

Das erfordert die Einheit von gründlicher theoretischer, marxistisch-leninistischer Bildung und klassenmäßigem Handeln in der Arbeit, unerschütterliches Vertrauen in die eigene Kraft und in die Kraft der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Bruderländer und einen festen Willen zur Erreichung hoher Leistungen zur Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes.

Aber - Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins, Verbotung der Lehren und Ideen des Marxismus-Leninismus sind erst, unter den gegenwärtigen Bedingungen der sich verschärfenden Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus auf allen Gebieten, um so mehr, nur wirksam, wenn sie verbunden sind mit der kämpferischen Auseinanderset-

imperialistischen Globalstrategie, zu befähigen.

Für die Arbeit im Partellehrjahr ist es wichtig, die geschichtlichen Erfahrungen des sozialistischen Aufbaus unserer DDR unter Führung der Partei insbesondere den jungen Genossen deutlich zu machen, damit sie die revolutionären Taten erkennen, die unsere Partei vollbracht und vollbringt. Dabei muß vor allem die Auseinandersetzung mit dem Revisionismus aller Spielarten geführt werden, der seit jeher die führende Rolle der Partei jagt und deshalb als erste Bedingung für das Eindringen in die sozialistischen Länder seinen Hauptstufenplan der Arbeit und Geschlossenheit der Partei richtet.

Vor uns steht die Aufgabe, noch gründlicher und überzeugender die Dialektik der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus aufzuzeigen und die Gesetzmäßigkeit des Sieges des Marxismus-Leninismus über den Revisionismus und Opportunismus zu beweisen. Damit entwerfen wir auch alle Formen der Theorie des sozialdemokratischen "dritten Weges", mit dem kein Sozialismus aufzubauen und zu verteidigen ist.

Das jetzt beginnende Partellehrjahr steht im Zeichen der Vorbereitung des 20. Jahrestages unserer Republik, der für uns ein wichtiges Meilenstein bei der Meisterung der Aufgaben der sozialistischen Hochschulreform ist. Jede Veranstaltung des Systems der marxistisch-leninistischen Qualifizierung muß deshalb getragen sein von dem Bestreben, mit Hilfe der marxistisch-leninistischen Theorie überzeugende Antworten auf die Grundfragen unserer heutigen Entwicklung zu geben und die Genossen immer besser zu befähigen, ihren aktiven Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitag und der sozialistischen Verfassung der DDR zu leisten.

Das erfordert von den Teilnehmern des Partellehrjahres, sich noch besser und intensiver durch ein gründliches Studium der Klassiker, der Beschlüsse und Dokumente von Partei und Regierung, besonders der Reden des Genossen Walter Ulbricht, auf die Ziele vorzubereiten, und verlangt von den Propagandisten, die Lust am Studium des Marxismus-Leninismus zu fördern und Kämpfer zu erziehen, die keine Mühen und Anstrengungen scheuen, um die Frage „Wer - wen?“ endgültig zugunsten des Sozialismus entscheiden zu helfen.

Die Weiterführung der Hochschulreform benötigt die aktive Mitarbeit der Studenten, deshalb:

## Was geschieht mit den Vorschlägen der Studenten?

Hochschulrat stellt diese Frage an alle Sektionsleiter und FDJ-Leitungen, an alle Lehrkräfte und Studenten

Viel interessante und gute Vorschläge zur Gestaltung der Hochschulreform an unserer TH unterbreiten im Frühjahrssemester auch die Studenten der Sektion Fertigungsprozess und -mittel. So wurde z. B. der Vorschlag entwickelt, in den wichtigsten Vorlesungen, schriftliche Leitfäden in Form von Studienanleitungen herzustellen, die den Extrakt des Lehrstoffes und Literaturnachweise enthalten. In Fächern fürchten sich die Studenten, wenn sie nur wenig Fachliteratur, sondern nur Meinungen der Studenten mitbringen müssen, die sie nicht selbst erarbeitet haben, sondern nur von anderen übernommen haben.

Von Genossen Dr.-Ing. Pursche erfahren wir auf unsere Frage nach dem Schicksal dieser Studienanleitungen u. a. folgendes: „Der an der Sektion bestehenden Arbeitsgruppe Ausbildung gehören neben Vertretern der in Frage kommenden Lehrbereiche auch Studenten an, die bei der Ausarbeitung von Vorschlägen zur Hochschulreform besonders aktiv waren. In dieser Arbeitsgruppe werden alle Fragen des Studieninhaltes und der Studienmethoden grundsätzlich beraten. Dabei werden alle Vorschläge sowohl des Lehrkörpers wie auch der Studenten, berücksichtigt.“

Um den Inhalt der Lehrveranstaltungen verändern zu können, wurde zunächst der gesamte Studienplan als Netzwerk dargestellt. Aus diesem vor der Leistung der Sektion vorliegenden Netzwerk ist gut ersichtlich, welche Lehrbereiche sich untereinander abstimmen müssen. Die Arbeitsgruppe stellt sich vor, mit den Lesenden, Ausarbeitern durchzuführen, um die Lehrveranstaltungen zugunsten des wissenschaftlich-produktiven Studiums zu verändern und in diesem Zusammenhang auch die von

den Studenten kritisierten Überschneidungen zu beseitigen. Bei den Diskussionen um die Verkürzung der Zahl der Lehrstunden spielt der Vorschlag der Studenten, die Vorlesungen vor allem als Problemvorlesungen zu halten, eine entscheidende Rolle; denn vor allem dadurch, daß man sich in den Vorlesungen in erster Linie auf Problemstellungen konzentriert, ist nach Meinung der Arbeitsgruppe eine Verringerung der Zahl der Vorlesungsstunden möglich.

Zur Entwicklung des wissenschaftlich-produktiven Studiums erklärte Genosse Dr. Pursche, daß die hierzu gemachten Vorschläge der Studenten geprüft wurden, die Arbeitsgruppe im Ergebnis der Diskussion darüber aber nicht völlig zustimmen konnte. Natürlich müssen die Studenten mehr als bisher von Anfang an mit dem wissenschaftlichen Arbeiten vertraut gemacht werden, das schöpferische wissenschaftlich-produktive Studium muß jedoch organisatorischer Bestandteil des gesamten Ausbildungsprozesses sein.

Die Arbeitsgruppe hat in diesem Zusammenhang der Sektionsleitung vorgeschlagen, an die Studenten vom 3. Semester an komplexe Themen und Belegarbeiten zu vergeben, bei deren Bearbeitung die Studenten die Erkenntnisse verschiedener Fachdisziplinen anwenden und selbständig mit der Literatur arbeiten müssen. Bei der Bewertung dieser Arbeiten wird dann den Vorschlägen der Studenten entsprochen, das heißt, die Arbeiten sollen vor einem entsprechenden Gremium verhandelt werden.

den Studenten kritisierten Überschneidungen zu beseitigen. Bei den Diskussionen um die Verkürzung der Zahl der Lehrstunden spielt der Vorschlag der Studenten, die Vorlesungen vor allem als Problemvorlesungen zu halten, eine entscheidende Rolle; denn vor allem dadurch, daß man sich in den Vorlesungen in erster Linie auf Problemstellungen konzentriert, ist nach Meinung der Arbeitsgruppe eine Verringerung der Zahl der Vorlesungsstunden möglich.

Zur Entwicklung des wissenschaftlich-produktiven Studiums erklärte Genosse Dr. Pursche, daß die hierzu gemachten Vorschläge der Studenten geprüft wurden, die Arbeitsgruppe im Ergebnis der Diskussion darüber aber nicht völlig zustimmen konnte. Natürlich müssen die Studenten mehr als bisher von Anfang an mit dem wissenschaftlichen Arbeiten vertraut gemacht werden, das schöpferische wissenschaftlich-produktive Studium muß jedoch organisatorischer Bestandteil des gesamten Ausbildungsprozesses sein.

Die Arbeitsgruppe hat in diesem Zusammenhang der Sektionsleitung vorgeschlagen, an die Studenten vom 3. Semester an komplexe Themen und Belegarbeiten zu vergeben, bei deren Bearbeitung die Studenten die Erkenntnisse verschiedener Fachdisziplinen anwenden und selbständig mit der Literatur arbeiten müssen. Bei der Bewertung dieser Arbeiten wird dann den Vorschlägen der Studenten entsprochen, das heißt, die Arbeiten sollen vor einem entsprechenden Gremium verhandelt werden.

den Gute Leistungen sollen dann die bisherigen Prüfungsergebnisse usw. weitgehend ersetzen. Genosse Dr. Pursche erklärte, daß beim letztgenannten Problem noch Fragen offen sind und daher weiter beraten werden müssen. F. Pfeifferhorn

Obwohl es von einem einmaligen Interview ausgehend nicht möglich ist, die Arbeit dieser Arbeitsgruppe einzuschätzen, ergab sich doch der Eindruck, daß in der Sektion Fertigungsprozess und -mittel zumindest gute Ansätze zur Auswertung und Nutzung der Studentenvorschläge vorhanden sind.

Selbstverständlich können nicht alle Probleme auf einmal aufgegriffen und gelöst werden. Die Redaktion des „Hochschulspiegels“ ist jedoch vor allem sehr daran interessiert, so erfahren, wie der Vorschlag der Studenten, ein Gremium zu bilden, das die Vorlesungen analysiert und auf deren Gestaltung Einfluß nimmt, verwirklicht werden soll. Unserer Meinung nach ist das eine sehr aktuelle Aufgabe, die möglichst schnell in Angriff genommen werden muß.

Überhaupt meinen wir, daß es für die zielstrebige Weiterführung der Hochschulreform nützlich wäre, wenn Lehrkräfte und Studenten auch aus anderen Sektionen im „Hochschulspiegel“ berichten würden, wie die Vorschläge der Studenten ausgewertet werden sind, bzw. wenn uns Studenten informierten, wo ihre Vorschläge und Hinweise nicht beachtet werden.

Zur Entwicklung des wissenschaftlich-produktiven Studiums

## Ein gutes Beispiel, das Schule machen sollte

Enge Zusammenarbeit zwischen Hochschullehrern, Studenten und Industrie  
Seminargruppe 65/28 berichtet über ein Forschungspraktikum

In der Sektion Sozialistische Leitungs- und Organisationswissenschaften wurde begonnen, das wissenschaftlich-produktive Studium praktisch zu organisieren. Es handelt sich dabei um die Seminargruppe 65/28 (L.T.B.), die anstelle einer alljährlichen Lehrform durch Übertragung einer konkreten, in der Praxis zu lösenden wichtigen Forschungsfrage das Ausbildungsprogramm erfüllt. Das hiermit demonstrierte Beispiel ist im Hinblick auf die Weiterführung der Hochschulreform als sehr positiv zu bewerten. Es sollte daher in allen Sektionen ausgeweitet und für die weitere Entwicklung des wissenschaftlich-produktiven Studiums verallgemeinert werden.

Was die Studenten selbst dazu zu sagen haben, berichten sie in einem Brief an die Redaktion, wobei besonders das zu unterstreichen ist, was sie in bezug auf die Überwindung überholter Lehrmethoden zum Ausdruck bringen. Nachstehend die Meinung des Seminargruppenkollektivs:

„Auf der 12. Staatsratsitzung forderte Genosse Dr. Günter Mittag unter anderem, eine solche Einheit von Lehre und Forschung herzustellen, die geeignet ist, charakteristische Eigenschaften, wie Vertrauen in die eigene Kraft, Mut zum Vorstoß in wissenschaftliches Neuland, Sachlichkeit und einen festen Leistungswillen anzuerkennen.“

Zur Erfüllung einer solchen Forderung trägt vor allem die Verwirklichung des wissenschaftlich-produktiven Studiums als organischer Bestandteil des gesamten Ausbildungsprozesses bei. Unsere Seminargruppe 65/28 erarbeitete deshalb eine entsprechende Konzeption und beriet sie mit der Sektionsleitung. Im Ergebnis der Beratung wurde festgelegt, daß anstelle der bisherigen Klausur im Fach Rechnungen und Statistik von uns ein Forschungspraktikum mit dem Thema „Technisch-ökonomische Analyse des Einsatzes numerisch gesteuerter

Verzugsmaschinen im Bereich der metallverarbeitenden Industrie“ übernommen wurde. Zur Vorbereitung darauf wurden 3 je 2stündige Seminare durchgeführt. Ein Seminar erfolgte im Numerikzentrum der VVB WMW, obwohl am Hochschulort als auch in unseren Einsatzbetrieben fanden Konsultationen statt. Durch Abstimmung aller Beteiligten (LW, ZLF, TH) war jederzeit Gelegenheit zur Aussprache über Unklarheiten gegeben.

Als Ergebnis unserer Arbeit können wir folgendes feststellen: Trotz schwieriger Aufgabenstellung haben nach erster Einschätzung alle Studenten das geforderte Lernziel erreicht. Damit wurde die falsche Meinung widerlegt, daß Studenten mit unserem Ausbildungsstand derartige Aufgaben nicht zufriedenstellend lösen könnten. Mit viel Eifer und großer Begeisterung gingen wir an die Lösung der Aufgaben, da endlich überholte Formen bei der Durchführung von Praktika überwunden wurden und jeder Student selbst schöpferisch tätig sein konnte.

Natürlich muß der notwendige Vorbereitungsaufwand in richtiger Verbindung zur Thematik der Aufgabe und zum Ausbildungsstand beachtet werden. Es ist unbestritten, daß zum Beispiel bei Vorhandensein spezifischer Kenntnisse über numerisch gesteuerte Maschinen und das Programmieren automatischer Maschinen ein höherer Wirkungsgrad in der Tätigkeit und ein größerer schöpferischer Anteil des einzelnen Studenten am Ergebnis hätte erreicht werden können.

Dem steht aber als absolutes Plus gegenüber, daß durch die Übernahme der Forschungsfrage ein hoher Nutzen schon vor Beginn des Fachstudiums für uns und unsere weitere Ausbildung zu verzeichnen ist. So beispielsweise das Kennenlernen bestimmter automatisierter Maschinen, das Erlangen von Fertigkeiten für das Programmieren solcher Maschinen, die Bestimmung des

Zeitaufwandes für die Herstellung der Produkte, Erfahrungen über Bedingungen und Voraussetzungen für den wirtschaftlichen Einsatz automatisierter Maschinen und die ganze Vielfalt der Auswirkungen auf den betrieblichen Reproduktionsprozess beim Einsatz von numerisch gesteuerten Maschinen. Außerdem bekamen wir einen allgemeinen Einblick in den im Betrieb ablaufenden Produktionsprozess und in die betrieblichen Verhältnisse.

Unserer Meinung nach hat dieses als Experiment durchgeführte Praktikum einen vollen Erfolg gebracht, sowohl für uns als Studenten, als

Bei den Aufgaben der Erziehung und Ausbildung muß aber eine Frage stets im Mittelpunkt stehen: die Entwicklung des wissenschaftlich-produktiven Studiums. Es geht darum, die Studenten bereits vom ersten Studienjahr an systematisch an die wissenschaftliche Arbeit heranzuführen, sie so früh wie möglich und mit fest umrissenen Aufgaben verantwortlich an der Forschungsarbeit als Bestandteil des Ausbildungs- und Erziehungsprozesses zu beteiligen. So werden sie auf der Grundlage der modernsten wissenschaftlichen Arbeitsmethoden und in enger Verbindung zur gesellschaftlichen Praxis ausgebildet und zur sozialen Gemeinschaftsbildung befähigt.

(Minister Prof. Dr. Grafmann auf der 12. Staatsratsitzung)

sich für die Sektion und die Industrie. Wir schlagen vor, derartige Forschungspraktika möglichst bald als festen Bestandteil des Studiums aufzunehmen.“

Und was meint die Industrie dazu? Nachstehend veröffentlichen wir die Stellungnahme von Dipl. oec.

Warzecha, Auftragsleiter der VVB WMW für Ökonomische Forschung Numerik:

„In enger Zusammenarbeit zwischen der TH, dem Institut für Verzugsmaschinen und dem ZIF Karl-Marx-Stadt wurde der Versuch unternommen, Studenten vor Beginn der Fachausbildung in einem produktiven Praktikum an dem volkswirtschaftlich bedeutungsvollen Forschungs-komplex Numerik mitarbeiten zu lassen. Gemäß bisheriger Praktiken in der Ausbildung von Studenten war, entsprechend dem Ausbildungsstand, dieses Vorhaben ein Experiment.“

Nach Vorliegen der Arbeitsergebnisse muß dieses Experiment als erfolgreich und damit verallgemeinerungswürdig betrachtet werden.

Durch intensive Vorbereitung der Studenten auf den Einsatz und die Betreuung während des Einsatzes wurde ein ausreichendes fachliches Verständnis für die schwierige Aufgabenstellung geschaffen und die notwendige Einsatzbereitschaft umgesetzt.

Die gewonnenen Untersuchungsergebnisse sind für die weitere Bearbeitung des Forschungsprojektes Numerik wertvoll und ohne wesentlichen Abbruch weiter verwendungsfähig.

Es zeigte sich in einigen Fällen, daß sogenannte leistungsschwache Studenten schwierige theoretische und praktische Probleme in den Einsatzbetrieben mit überdurchschnittlichem Ergebnis lösen konnten. Dem Lehrkörper wird empfohlen, die Ursachen für diese Unterschiede im Leistungsverhalten von Studenten zu ergründen. Von unserer Seite besteht ein starkes Interesse an der Fortführung derartiger Formen der Gemeinschaftsarbeit.

Ich möchte von dieser Stelle aus den betreuenden Herren der Lehrkörper und dem Studentenkollektiv Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit übermitteln.“